

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“ Fernsprecher No 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Wiesentz-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat März 1900 DM. mit Postzuschlag. Ein einziges Exemplar 60 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 120 Pf. Die Rückseite 100 Pf. Mindestbetrag bei Nichterhalten der Zeitung zufolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht im Auftrage auf Lieferung. Einzelheft 60 Pf. Bei Abbestellung Rückst. Bei Zahlungserzug ist der Rabatt unbillig.

No. 58.

Wiesentz, Samstag den 10. März.

Jahrgang 1913

Sonntagsgedanken.

„In unser Schaffen ist ein ew'ges Wingen, und nicht das Kleinste können wir gestalten, wenn wir zuvor die feindlichen Gewalten, die drohend uns umgeben, nicht bezwingen.“

Sturm

Zum Sonntag.

Wie oft im Lauf des Tages sagen wir gegenmärtig zu uns selbst oder zu andern: „hätte ich doch!“ Ja, hätte ich doch! Dies Wort ermüdet und verdrückt uns so. Verpaßte Gelegenheiten hängen sich wie Bleigewichte an unsere Fäße, sie haben manchem schon das Leben gekostet. Es gibt aber noch ein ganz anderes „hätte ich doch“, schmerzlicher als wir es uns je ausmalen können: dann, wenn im Licht der Ewigkeit Rückschau gehalten wird über das hier verbrachte Leben. Wieviel verpaßte Gelegenheiten werden uns da auf der Seele brennen, wenn wir Tag um Tag verstreichen lassen ohne Taten von bleibendem Wert zu tun. Solche Taten, Treue der Pflichtenfüllung, Opfer der Selbstverleugnung, Dienste der Liebe, Worte echter Teilnahme und guten Rats, sind freilich meist unscheinbar. Laßt uns dennoch die klügliche Zeit für die Ewigkeit auskaufen!

M. St.

Zur Lage.

Mit einem neuen Einfall der Franzosen in Süddeutschland schloß die erste Märzwoche ab. Er golt den Rheinländern von Karlsruhe und Mannheim und den Vertriebenen der hessischen Landeshauptstadt Kassel. Das Wirtschaftsleben Süddeutschlands ist durch diese neuen Besetzungen, die im Laufe dieser Woche noch weiter ausgedehnt wurden, von der Hauptverkehrsader abgeschnitten. Die französische Zolllinie läuft von der holländischen bis zur schweizerischen Grenze. Der Druck auf Süddeutschland sollte damit verstärkt werden. Erst einige Tage später fand Poincaré für diesen neuen Raubgriff Frankreichs die „scheinbare Begründung“, die in der Sperrung des Rhein-Rerne-Kanals liegen soll. Daß dabei schwarze Franzosen, Marokkaner, Verwendung fanden, beweist nur die Kultur der großen Nation. Auch im Offenburger besetzten Gebiet hat die Woche neue Verdrückungen und Besetzungserweiterungen gebracht. Nicht weniger an der Ruhr, am Rhein und in der Pfalz. Die Franzosen sind ins bergische Land und ins Wuppertal vorgestoßen, haben Dortmund und Remscheid besetzt. Gewalttat auf Gewalttat häuften sie in den vollreicheren Städten mit Raub, Plünderung, Mord, Ausweisungen und Mißhandlungen. Die Eisenbahnen zu beiden Seiten des Rheins haben sie „militarisiert“. Mit am härtesten betroffen sind von den französischen Maßnahmen die deutschen Eisenbahner, die von der Heimat mit Weib und Kind vertrieben werden, und die deutsche Schutzpolizei, die wie ein gefestigtes Bild von den Franzosen verfolgt, verhaftet, mißhandelt und ermordet wird. Die Einkreisung der englischen Besatzungstruppen im Kölner Bridentopfbereich ist so gut wie beendet. England hat nämlich in den Verhandlungen mit Frankreich über die Benutzung der durch besetztes englisches Gebiet führenden Eisenbahnlinien nicht nachgegeben, bis auf die bekannte Strecke Neuf-Düren. Das hat zu Spannungen zwischen England und Frankreich beigetragen, die im engl. Unterhaus zu verschiedenen Erklärungen Bonar Law's führten. Die schärfste dieser Art ist die Feststellung, daß Frankreich gegenwärtig nur durch Krieg sich Englands Willen aufzwingen lassen würde. Jedes darf man dies nicht so ernst nehmen, da Bonar Law gleichzeitig wiederholte Neutralitätsverpflichtungen Englands gegen Frankreich abgab, wenn er auch das Recht betonte, daß England bei der endgültigen Regelung der Reparationen mitzureden habe. Zudem werden Frankreich und England sich in diesen Tagen in den Ostfragen schon wieder näher kommen, da die türkische Nationalversammlung in Angora die Friedensbedingungen abgelehnt hat, die Verhandlungen von Lausanne also endgültig gescheitert sind. Das Streben nach einer englisch-französischen Einheitsfront gegenüber der Türkei wird in mancher Hinsicht auch die französische Außenpolitik berühren. Die Taten haben den Frieden wegen den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen und den sog. Kapitalationen abgelehnt, aber neue Verhandlungen vorbehalten.

Die zu Ende gehende Woche erhielt ihre charakteristische Note durch die Rede des Reichskanzlers Dr.

Cuno, der seine Rede nach Süddeutschland verschoben hat, um vor dem Reichstag dem deutschen Einspruch gegen das französische Raubverfahren am Rhein und der Ruhr nachhaltige Wirkung in der ganzen Welt zu geben. Nach 7 Wochen der Ruhrbesetzung war es zum zweitenmal, daß der Kanzler die Rechtsbrüche Frankreichs und dessen Schandregiment mit einer Deutlichkeit beleuchtete, die man jahrelang in Berlin bisher vermied. Es war nicht ein Ruf (Appell) an die Welt, sondern eine Feststellung vor aller Welt, die noch mehr wirken soll als das Gebettel um Hilfe. Den Fehlschlag des französischen Raubunternehmens belegte er mit Zahlen und einer Liste der Rechtsvergewaltigungen und Drangsalierungen Frankreichs, die zu einer moralischen Anklage aller Unterzeichner des Versailler Friedens wurde. Auch zu einer Anklage der von ihnen berufenen verbändlerschen Rheinlandkommission, die als willensloses Werkzeug Frankreichs bereits über 1000 deutsche Beamte und Bürger des altbesetzten Gebietes ausgewiesen hat. Der Ruf des Reichskanzlers richtete sich an das deutsche Volk, geendet in heißen Dank an die deutschen Männer und Frauen, die unter Drangsal und Leiden ihrem Vaterland die Treue wahren in dieser schweren Zeit und dem ganzen Volk ein weithin leuchtendes Beispiel geben. Deutschland hat den unergründlichen Willen, vor Frankreich nicht zu kapitulieren, wird Rheinland, Ruhrgebiet und andere widerrechtlich besetzte Gebiete nicht im Stich lassen, sich aber auf einen Weg begeben, der zu Recht und Vernunft zurückführt. Deutschland ist zu Verhandlungen und zur Verständigung bereit, die der nationalen Ehre gerecht werden, bereit aber auch zum Widerstand bis zum Ende, um Frankreichs Ziel, die Verhinderung Deutschlands, zu durchkreuzen. An Deutschland ist es nicht, neue Vorschläge zu machen, sondern an Frankreich. Aber die neuesten französischen Entwürfe bewegen nichts anderes, als Ersetzung des Versailler Friedens durch ein neues Diktat. Der Widerhall der Kanzlerrede war im deutschen Reichstag und bei dem deutschen Volk ein starker. Es gab nicht nur eine Mehrheit, die sich hinter Dr. Cuno stellte, sondern eine geschlossene Abwehrfront von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, ein Ausdruck des deutschen Volkswillens, wie er seit 1914 selten erlebt ist. Und das trotz der verschiedenen Abweichungen der politischen Anschauungen der einzelnen Parteien. Das ist das erfreuliche Ergebnis dieser Woche, daß das deutsche Volk gewillt ist, geschlossen im weiteren Kampf auszuweichen. Von England ist zunächst, wie aus der Aussprache im Unterhaus hervorgeht, keine „Intervention“ (Bemittlung) zu erwarten, ebensowenig von Amerika. So gilt es jetzt zu bleiben in der Abwehr, bis der wirtschaftliche Fehlschlag des französischen Raubunternehmens sich in Frankreich auswirkt und die französische Politik zur Vernunft kommt. Die friedliche Abwehr gegen ein kriegerisch ausgerüstetes Heer wird zwar noch Leiden und Drangsale aller Art bringen, aber sie wird Erfolg haben, wenn sie, wie bisher, treu der Heimat und dem Vaterland, geschlossen und einig bleibt. Auch gegenüber den neuen Rüstungen Frankreichs, das seine Militärdienstzeit verlängert und mit neuen Maßnahmen droht.

Weniger erfreulich sind die politischen Vorgänge im „roten“ Sachsen, wo noch keine Regierung zustande kam und Sozialdemokraten und Kommunisten sich bei der Bildung des Kabinetts teilen wollten. Auch aus Bayern wird die Aufdeckung einer „Verschwörung“ gemeldet, die die Sprengung des Reiches, die Lostrennung Bayerns vom Reich zum Ziele hatte, wobei die Franzosen ihre Hand im Spiele haben. Ohne Zusammenhang damit steht die jüngst ausgesprochene Drohung des Geheimrats Held, des Führers des bayerischen Zentrums, daß bei einer Völkerversammlung des deutschen Nordens und bei einer Linkregierung in Berlin, die Lostrennung Bayerns bevorstünde. Das sind ernste Dinge, die der Einheit des Reiches Gefahr bringen, womit den Franzosen nur Mut gemacht wird, ihr Verhinderungsziel zu erreichen. Wenig befriedigt hat auch die Leipziger Messe in ihrem Verkauf, die unter dem Franzosenanfall, dem Dollarrückgang und der Wirtschaftskrise, die sich immer deutlicher anmeldet, zu leiden hatte. Sie ist eine Art Weerschau deutscher Wirtschaftskraft. Aber das Geschäft hochte. Das sind ernste Zeichen für die künftige wirtschaftliche Entwicklung. Erfreulich ist, daß Amerika endlich die kleineren deutschen Dollarguthaben (bis 10000 Dollar) freigibt, wodurch 40 Millionen Dollar an Deutsche fließen und drüber zur Auszahlung gelangen.

Die Franzosen in Baden und in der Pfalz.

Mannheim, 9. März. Die Franzosen sind jetzt dazu übergegangen, die nach der Redarbrücke fahrenden elektrischen Straßenbahnen nach größeren Paletten zu durchsuchen. Die Kontrolle der über die Rheinbrücke fahrenden Fuhrwerke wird ebenfalls fortgesetzt. Einige Wagen wurden beschlagnahmt, später aber freigelassen.

Mannheim, 9. März. In Rheinau haben die Franzosen die Station und den Hafen besetzt. Die Franzosen rüsten in inner Stärke von 160 Mann mit 10 leichten Maschinengewehren ein und besetzten zunächst die Industriestraße die von Redarau bis zur Station Rheinau führt. Sie besetzten ferner die Osterhalle und den Zugang zum Hafen, so daß der Hafen von der Bahn abgeschnitten ist. Die Station Rheinau liegt etwa 10 Minuten südlich von der Stadt Mannheim an der Hauptbahnstrecke Karlsruhe-Schwetzingen-Mannheim. Mit 4 Besetzung ist auch der Bahnhof und der Hafen in Rheinau in die französische Zolllinie einbezogen.

Ludwigshafen, 9. März. Auf der pfälzischen Nebenbahnverehr ruht jetzt gänzlich nachdem die Eisenbahner auch auf diesen Strecken worden Franzosen verdrängt worden sind. Da von den ca 115 pfälzischen Eisenbahnerfamilien, die infolge der Beschlagnahme der Dienstwohnungen durch die Franzosen obdachlos geworden sind, nicht sämtliche wegen der großen Wohnungsnot in Ludwigshafen untergebracht werden konnten, erklärte sich die Stadt Mannheim bereit, eine Anzahl dieser Familien trotz der auch in Mannheim herrschenden Wohnungsnot unterzubringen.

Vom sonstigen besetzten Gebiet.

Zornmund, 9. März. Das Wadhaus ist wieder geräumt worden, ein Teil der Truppen ist abgerückt. Die Zahl der verhafteten Soldaten beträgt 430. Noch 15 Polizeioffiziere, darunter der Kommandeur, sind in Haft.

Essen, 9. März. General Legutte hat eine Verfügung zur Regelung des Lebensmittelwesens, der Theater und Kinos erlassen. Diese neue Verordnung bedeutet eine völlige Knebelung des geistigen Lebens des neubesetzten Gebietes.

Koblenz, 9. März. Die Rheinlandkommission hat in den letzten Tagen im altbesetzten Gebiet über 250 Personen, vor allem Post- und Beamte, ausgewiesen. Die Zahl der Ausgewiesenen hat das erste Tausend bereits weit überschritten.

Paris, 9. März. Die französischen und belgischen Behörden haben nunmehr angedeutet, daß die Kohlensteuer im Ruhrgebiet nicht in Papiermark, sondern in Devisen entrichtet werden muß, um sich hierdurch vor Schaden zu bewahren. Ferner wurde das System der Ausfuhrbewilligungen auf eine neue Stufe gestellt. Beschlagnahme wurde weiter das Alkohol-Monopol und die Steuer auf Tabak und Wein.

Das Herneer Volkshaus angeplündert.

Herne, 9. März. Seit dem 17. Januar war das Herneer Volkshaus, das Eigentum der Herneer Sozialdemokratischen Partei ist, von den Franzosen besetzt. Am letzten Sonntag wurden die französischen Truppen in andere Quartiere verlegt. Die brutale Verwüstung und die räuberischen Plünderungen der französischen Truppen haben das Volkshaus zu einer Stätte der Verwüstung und der Trostlosigkeit gemacht. Wie dem „Vorwärts“ aus Herne geschrieben wird, ist von dem im großen Saal befindlichen Inventar fast alles verschwunden. Es fehlen 63 große Stühle, nahezu 600 Stühle, 427 Bierkrüge und 26 Gläser. Die Gasöfen, die von den Franzosen Tag und Nacht gebrannt wurden, sind vollständig durchgebrannt und unbrauchbar geworden. Die Prüfung der Gas- und Lichtzähler ergab einen Verbrauch von über fünf Millionen Mark Gas und elektrischem Licht. Nach dem Verlassen des Volkshauses durch die Franzosen bot dieses einen kaum vorstellbaren verschmutzten Anblick. Stühlen waren die Armlehnen oder die Beine abgeklippt worden. Sie sind jedenfalls in der Hoffläche verstreut worden. Auch die Klappstühle der Galerieplätze des großen Saales hat man größtenteils zum Feigen gebraucht. Bei über 100 Klappstühlen waren die Sitze herausgebrochen. Der Bühnenraum des Volkshauses ist bis auf den großen Vorhang vollständig angeplündert. Alle Kissen und sonstigen Bühnenutensilien sind verschwunden. Die Bühnenbeleuchtung ist zerstört. Einen ekelregenden Anblick boten die Aborte. Teilweise haben durch Ueberflimmungen der Aborträume die Wände gelitten. Die Herneer sozialdemokratische Arbeiterchaft ist erbittert über den Vandalismus der französischen Soldateska.

Neues vom Tage.

England protestiert bei den Franzosen?

Paris, 9. März. Dem Evening Standard ist gemeldet, daß die englische Regierung bei der französischen Regierung Protest eingelegt habe gegen die Befehle des Gebiets zwischen den Brückenköpfen am Rhein.

Protest des englischen Rheinhandels.

London, 9. März. Die englischen Kaufleute im Rheinland erheben heftigen Protest gegen die französische Ruffaktion, insbesondere gegen die Methode, die englische Zone durch einen Truppenkorps abzuschließen.

Eine englische Lösung?

London, 9. März. Nach einer Meldung der „Times“ hatte die industrielle Gruppe des Unterhauses eine Sitzung anberaumt, in der die Abhaltung einer internationalen Konferenz zur Regelung der internationalen Schulden, an der auch Deutschland und Rußland teilnehmen, diskutiert wurde. Auch bezüglich der Reparationen liegt bereits ein Vorschlag vor, nachdem Deutschland insgesamt 2685 Millionen Pfund Sterling bezahlt hat außer den Beträgen für den Wiederaufbau der verunsteteten Gebiete Frankreichs, Belgiens und Italiens. Diese Summe soll an die verschiedenen Alliierten verteilt werden. England würde seinen Anteil von 99 Millionen den Vereinigten Staaten überweisen. Wäre dies geschehen, hätten Großbritannien und die Vereinigten Staaten ihre Guthaben an die anderen Nationen zu annullieren. Weiterhin wäre Deutschland ein Vorkontingent von mindestens 2 Jahren zu bewilligen und die Staaten würden gemäß dem Friedensvertrag von Versailles gemeinsam die Ölgrenze Frankreichs garantieren. Frankreich hätte sich darauf auf die Linie zurückzuziehen, die es vor der Ruffaktion besetzt hielt.

Die Brüsseler Konferenz.

Paris, 9. März. Poincaré wird bei der Reise nach Brüssel vom Minister der öffentlichen Arbeiten De Troquer und vom Kriegsminister Maginot begleitet. Auch der Oberkommissar in der Rheinlande, Tirard, und General Depaule werden gleichzeitig in Brüssel einfinden. Dies bedeutet, daß sich bei den Besprechungen nicht um einen einfachen Gütertausch handeln wird, sondern um eine eingehende Prüfung der Lage. Nach dem „Cabiogram“ werden die Staatsmänner und die französischen und belgischen Sachverständigen einzeln vollständigen und endgültigen Plan ausarbeiten, der das Rückwärtsgehen der Bedingungen erhalten wird, die die Alliierten annehmen wollen, wenn Reichskanzler Cuno sich bereit erklärt wird zu verhandeln.

Der Reichsernährungsminister über die Getreidewirtschaft.

Berlin, 9. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte heute Reichsernährungsminister Dr. Lohse zu der Frage der Getreidewirtschaft, daß auf keinen Fall im gegenwärtigen Zeitpunkt die Getreidewirtschaft dem freien Spiel deräfte überlassen werden könne. Die Reichsregierung wolle aber genügend Vorkehrungen treffen, um unbedingte für die Notleidenden der Verbraucherschicht für einen erträglichen Preis Vorsorge treffen zu können.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März.

Die 2. Beratung ist Gesetzentwurf über die Veranschlagung der Geldwertung in den Steuererträgen wurde fortgesetzt.

Der Ausschuß hat beschlossen, die Kapitalertragssteuer aufzuheben und mit dem Körperschaftsteuergesetz zu vereinigen. Daher soll nach § 2 bei den Erwerbseinkünften die Körperschaftsteuer sich um 15 Prozent der Beträge erhöhen, die als Gewinnanteile verteilt werden. Während er Dauer der Richterbekämpfung der Kapitalertragssteuer soll diese Erhöhung 25 v. H. betragen.

Abg. Dr. Heffner (D.nat.) beantragt die Hinzufügung, daß die Erhöhung auf 25 Prozent nicht stattfinden soll bei sogenannten Familiengesellschaften und Gesellschaften m.B.H. Der Antrag wird gegen die Linke angenommen.

§ 3 handelt von Vermögenssteuergesetz. Die Vermögenssteuer beträgt jährlich für natürliche Personen von den ersten 1,5 Millionen Mark des steuerpflichtigen Vermögens vom Tausend, von den zweiten 1,5 Millionen Mark 1/4 vom Tausend und steigt bis zu 10 vom Tausend.

Abg. Hoffmann (Soz.) beantragt, den Tarif der Vermögenssteuer wiederherzustellen, wonach bereits von den ersten 500000 Mark des Vermögens 1 vom Tausend erhoben werden sollen, von den zweiten 500000 Mark 1/4 vom Tausend usw.

Abg. Dr. Heffner (D.nat.) bedauert, daß auch bei dieser Vorlage die Sozialdemokratische Parteiagitation treibe. (Lärm links.)

Die Abstimmungen über die sozialdemokratischen Anträge sind namentlich. Die Wiederherstellung des Vermögenssteuertarifs nach der Regierungsvorlage wird mit 183 gegen 145 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, die Streichung des neuen Vermögenssteuertarifs mit 187 gegen 149, die Wiederherstellung des Erbschaftsteuertarifs nach der Regierungsvorlage mit 192 gegen 148 Stimmen. Angenommen wird ein gemeinsamer bürgerlicher Antrag, die Zeichnungsfrist der Vermögenssteuer bis zum 30. April zu verlängern. Angenommen wird weiter die Aufhebung der Kapitalertragssteuer. Die Veränderungen in den anderen Steuererträgen werden nach den Ausschlußbeschüssen gebilligt.

Es folgt dann die Beratung des Art. 2, der von den Bewertungsvorschriften zunächst bei der Einkommensteuer handelt.

Aus Stadt und Land.

Altensteil, 10. März 1920.

P. B. Gemeinderat vom 7. März. Anwesenheit der Vorstände sowie die des Gemeinderats vollzählig. Zur Kenntnis genommen ist das Ergebnis der Ratssitzung der im Eigentum der Stadtgemeinden Altsiege und Nagold stehenden Realvermögen, welche einen Erlös von 1520000 Mk. erbrachte; zu diesem Verkauf gibt der Gemeinderat seine Zustimmung. Abgegeben wurden ca. 130 Kubogramme abgängige Verschreibungen von Feuerwehrschränken, wofür 4500 Mk. pro Kilo geboten sind, auch dieser Verkauf findet Genehmigung. Die Neuwahl des Gemeinderats ist auf die Dauer der nächsten 3 Jahre vorzunehmen; die bisherigen Mitglieder werden einstimmig wieder gewählt. — Die am 1. März erfolgte abermalige bedeutende Milchpreiserhöhung hat in den Kreisen der weniger bemittelten Verbraucher schwere Besorgnis aufgeweckt. Der aus der Stadt für die Milchzubereitung an Warendemittelte gewährte Zuschuß wird auf 100 Mk. pro Liter erhöht, außerdem werden aus Mitteln des Reichs und der Stadt an Rinder bis zu 6 Jahren bedürftiger Eltern ebenfalls zur Milchzubereitung Zuschüsse gewährt. — Auch in diesem Jahr kommen an bedürftige Familien aus der Stadtkasse und aus Stützungsstellen Zuwendungen in Höhe von 2000, 3000 und 4000 Mk. je nach dem Grad der Bedürftigkeit zur Auszahlung. — Das Vorstandsamt der Latein- und Realschule bittet um Erhöhung des Zuschusses zum Lehrmittelfond; diesem Gesuch wird durch Bewilligung eines Beitrags von 10000 Mk. entsprochen. — Einem Antrag auf Erhöhung der Hundsteuer ab 1. April auf 1000 Mk. für einen Hund und 2000 Mk. für jeden weiteren Hund erteilt der Gemeinderat seine Zustimmung. — Die an das Stauwehr der neuen Wasserkraftanlage angrenzenden Wiesengrundstücke des Adam Bauer, Bandwirts und Joh. Georg Mang, Metzgers und Landwirts in Hefelsbron, gehen im Wege des Verkaufs mit 10000 Mk. Areal der sog. Farnwiese in den Besitz der Stadtgemeinde über, die diesbezüglichen Verkaufsverträge werden vom Gemeinderat genehmigt. — Zum Zwecke der Durchführung einer im März projektierten Straße durch die Weizenwiesen bis zum Elektrizitätswert wird von Adolf Heßler, Zimmermeister hier im Tausch mit anderem Grundstück daselbst dessen Grundstück erworben, auch zu diesem Kaufvertrag gibt der Gemeinderat seine Zustimmung. Stadtbaumeister Heßler wird mit der alsobaldigen Aufstellung dieses Straßensprojekts beauftragt. — Forstmeister Müller beantragt, die Verfestigung und Verlängerung des sogenannten Ländchenswegs im Stadtpark Priemen vorzunehmen, um eine glücklichere Zufuhr des daselbst anfallenden Stammholzes zu ermöglichen. Nach Vornahme einer Geländebeschreibung durch den Gemeinderat soll hierüber Beschluß gefaßt werden.

Berater mit den Preisen. Von Hans Holz, dem Vertreter der Erdengemeinschaft des Würt. Einzelhandels, erhalten wir eine Zuschrift, der wir u. a. folgendes entnehmen:

Der Bund gegen Wucher und Teuerung hat in der Öffentlichkeit bereits hingewiesen, daß trotz des ungeheuren Tollworts die Preise kaum eine merkliche Senkung zu verzeichnen hätten, sondern sogar eine weitere Erhöhung der Preise eingetreten sei. Als Vertreter der Arbeiterschaft des Würt. Einzelhandels, mag ich mich gegen diese Behauptungen wenden und insbesondere dagegen protestieren, daß der reelle Kaufmann seine Preise auf den erhöhten Marktpreis von 20 000 Mk. über Nacht eingestrichelt habe. Dieser Vorwurf ist unrichtig und unbegründet. Jedermann, der auch nur einigermaßen orientiert ist, weiß, daß kaum ein einziger Artikel des täglichen Bedarfs dem höchsten Marktpreis auch nur annähernd nahe gekommen ist und die Preise im Einzelhandel sich fast auf einem guten Mittel, selbst dann noch stellen, als die Fabrikanten längst über diese Mittelpreise hinaufgeschritten waren. Es ist doch tatsächlich in den letzten Monaten täglich zu konstatieren gewesen, daß in den Detailgeschäften jeder Branche die Waren weit billiger verkauft wurden, als in dem Fabrikanten überhaupt beschafft werden konnten. Es ist daher selbstverständlich und ohne Weiteres begründlich, daß es dem Einzelhandel angeht, dieser Last nicht möglich war und ist, seine Preise bei sinkendem Marktpreis sofort zu halbieren oder noch weiter herabzusetzen. Dazu kommt, daß jetzt erst die staatl. Taxile ihre volle Wirkung als preisbildende Faktoren ausüben. Am 1. März erfolgte eine weitere Verdoppelung der Personentaxi sowie des Posttarifs, ganz abgesehen von den im Januar und Februar um 140% erhöhten Kohlenpreisen, von den fast ausschließlich steigenden Gehältern und Löhnen und von den ins Unermessliche gehenden Steuer- und Lastenforderungen, bedeuten diese Tarifsteigerungen allein schon eine gewaltige Erhöhung der Geschäftskosten in allen Betrieben. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der Staat zwar täglich Maßnahmen an die Geschäftswelt richtet, die diese nicht den Verhältnissen anpassen, aber er selbst geht mit dem denkbar schärfsten Beispiel voran. Warum protestiert die Verbraucherschicht nicht gegen die ständigen Erhöhungen der Gehälter bei der Gehaltszahlung, die bereits bei den Steuerverhältnissen des Friedenspreises erreicht haben, warum nicht gegen die ständigen Erhöhungen der Post- und Telegraphengebühren? Warum wurden diese Gebühren trotz des gemaßten Rückgangs der Postenlaste am 1. März abermals verdoppelt? Warum wendet sich der Bund nicht gegen die Erhöhung der Gebühren der Elektrizität für elektrischen Strom? Was ist, welche für jeden Preistaxi heute ein nahe ein unerschwinglicher Faktor geworden sind. Niemand hat die zur Veranschlagung der neuen Verhältnisse, die eine etwaige mögliche folgende Taxile, welche von Staat und Gemeindefiskus erhoben werden, protestiert. Sie wissen genau, was sie würden sie tatsächlich ins Werk greifen, denn gegen die Macht der Verhältnisse können sie auch nichts ausrichten! Es dürfte daher bekannt sein, daß in den letzten Tagen bei Lebensmittel, Schuhwaren und Textilien beträchtliche Preisabschläge zu verzeichnen sind. Wenn nun der Bund gegen Wucher und Teuerung schon die Veranschlagung nimmt, gegen die Teuerung Steuern zu laden, warum geht er immer wieder dem letzten Glied in der Kette der Waren, dem Einzelhandel, ein und nicht bei der Produktion? Wie soll der Einzelhandel überhaupt noch funktionieren und bestehen können, wenn er tatsächlich auf das Dikt der Fabrikanten-Veranschlagung angewiesen ist? Gewiß gibt es Wucherer und Schieber in Deutschland in großer Zahl, aber solche sind nicht bei dem reellen Einzelhandel zu suchen. Der reelle Einzelhandel ist sich seiner Verantwortung voll und bewusst und wird es jederzeit begreifen, wenn er auch mit großen Kosten die Lebenshaltung glücklicher zu gestalten im Stande ist, jedoch muß er ihm dazu von seinen Vertriebspartnern die nötigen Voraussetzungen gegeben werden, denn als letzter in der Kette der Warenherstellung ist er nicht in der Lage, allein dieses überaus schwierige Problem der Preisbildung in gewöhnlichem Maße herbeizuführen.

Unsere Zeitung bestellen!

ep. Opfergabe für die Bahnhofsmission. Die Sammlung für die interkonfessionelle deutsche Bahnhofsmission fällt mit amtlicher Genehmigung auf Sonntag, den 10. und 11. März. Die erste Sammlungsliste hat ein recht erfreuliches Ergebnis gezeigt. Die Stille, in der Bahnhofsmission kommen allem zugute, vornehmlich den alleinerziehenden jungen Müttern, Frauen, Kindern, Flüchtlingen, Kranken, Blinden und Alten.

ep. 2. Kirchenrat am Sonntag, 11. März. In allen Kirchen der Oberpfälzer Diözese die Oberkirchenbehörde bestimmt. Die Unterprüfung der drei Diözesan-Gemeinden Altsiege, wo das abgeleitete Pfarrhaus erneuert werden mußte, Dampheim, wo längst geplante Verbesserungen an der Kirche, und Sraitbach, wo dringende Erneuerungen am Pfarrhaus durchzuführen waren.

ep. Ergebnis der Notspende für die Innere Mission. Die während des zweiten Halbjahrs 1922 in Württemberg erfasste 2. Notspende für die evang. Anstalten der Inneren Mission hat den für den damaligen Geldwert sehr beträchtlichen und erfreulichen Ertrag von 18075200 Mk. ergeben. Außerdem sind den Anstalten an Naturalgaben 10432 Zentner Kartoffeln, 2240 Ztr. Obst und 1308 Ztr. Gemüse, Frucht und Mehl auf der Eisenbahn zugeführt worden, wovon noch die Sendungen auf der Achse kommen. Man darf hoffen, daß die bewährte Opferwilligkeit der evangelischen Bevölkerung auch fernerhin die für Hilfsbedürftige aller Art so unentbehrlichen Anstalten durch die schwierigen Zeitverhältnisse hindurchtreten wird, denen die Leiter der Anstalten ihrerseits durch sparsame und zweckmäßige Verwaltung möglichst zu begegnen suchen.

Stuttgart, 9. März (Feuerbestattungen.) Da die Einäscherung von Leichen zurzeit erheblich weniger Kosten verursacht, als die Erdbestattung, ist die Zahl der Feuerbestattungen in Stuttgart erheblich in die Höhe gegangen; sie beträgt zurzeit 40 Prozent der Gesamtsterbefälle, gegen 12-15 Prozent in der Vorkriegszeit.

Fleischpreisabschlag. Da auf dem Schlachtwiechmarkt bei fast allen Viehgattungen zum Teil nicht unmerkliche Preisabschläge verzeichnet wurden, wurden die Fleischpreise wie folgt herabgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 3700 Mk., Rindfleisch 2. Güte 3000 bis 3100 Mk., Kalbfleisch 1. Güte 2600-2700 Mk., Kalbfleisch 3300-3400 Mk., Schweinefleisch 3400-3500 Mk., Hammelfleisch 3400-3500 Mk., Schaffleisch 2700 bis 2900 Mk. das Pfund.

Kindstreich im Eisenbahnwagen. In einem Personenwagen 4. Klasse eines Arbeiterzugs wurde eine vollständig eingetrocknete und in verschiedene Teile auseinandergefallene Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, das in einem Karton aus Pappe eingewickelt war.

Schönminzsch, 9. März. (Schweres Baunnglück.) Beim Stollenvortrieb der Firma Siemens im Schwarzenbachtal ging beim Sprengen plötzlich ein Schuß los. Der Schießmeister war sofort tot, während zwei Mann schwer und drei leichter verletzt wurden.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick. Die ungünstigen Situationsberichte, welche aus einigen Industriezweigen bekannt werden und welche über Absatzmangel klagen, sowie auf die Unmöglichkeit des Exports infolge der Ueberfremdung der Weltmarktpreise hinweisen, wirken in Verbindung mit der ungünstigen politischen Lage auf die Effektendörfen dieser Woche außerordentlich verstimmend ein, so daß das reichlich an den Markt kommende Material nur zu andauernd fallenden Kursen Käufer finden konnte. Wenn nicht für die Industrie für Ausfuhrmöglichkeit gesorgt wird, so wird der Effektmarkt noch lange ruhig bleiben.

Am Devisenmarkt ist nicht mehr die Reichsbank Abgeberin, sondern die Industrie, weil diese weitere Interventionen der Reichsbank befürchtet und deshalb vermutet, die Devisen sich wieder billiger beschaffen zu können. Wir glauben aber, daß dies nicht zutrifft, vielmehr wird nur zu bald wieder ein Bedarf an Auslandsdevisen auftreten, welcher die Kurse hinaufziehen wird.

Der Produktionsmarkt war die ganze Woche sehr still, da die Käufer zurückhalten, die Preise schwächen daher empfindlich ab. Die Geldknappheit veranlaßte die Warenretainer zu vermehrtem Angebot, was ebenfalls preisdrückend wirkte. Berlin notierte zuletzt für Weizen 30 000, Roggen 29 000, Gerste 23 000, Haber 20 000, Mais 27 000, Viktoria, Speise- und Futtererbsen 60-65, 50, 50, 30 000 Mk. Weizenmehl war zu 47 500, Roggenmehl zu 45 000 pro 50 Kilo angeboten, Kleien zu 15-16 000 Rk.

Am Warenmarkt ist eine richtige Krise eingetreten. Die Lager der Detailisten sind voll, vom Publikum wird wenig gekauft, da dieses Preisrückgänge erwartet. Die Folge wird zunächst fälliges Geschäft und wachsendes Angebot bei ermäßigten Preisen sein. Am Warenmarkt bleiben die Preise der Stuttgarter Garnstoffe nach der kürzlichen Herabsetzung erlitten unüberändert.

Der Getreidemarkt ist sehr still, aber fest. An oberirdischen Stapelblättern notierten Ausschreibter 21, 230 000, gute Bretter 21, 400 000 pro Kubikmeter.



Handel und Verkehr.

Der Dollarkurs notierte am Freitag in Frankfurt 20 748 G., 20 852 B., in Berlin 20 748 G. und 20 878 B.

1 Schweizer Franken = 3852 G., 3872 Br.
1 französischer Franken = 1261 G., 1268 Br.
1 italienischer Lira = 982 G., 987 Br.
1 holländischer Gulden = 8142 G., 8182 Br.
1 holländischer Gulden = 97 055 G., 98 144 Br.
1 holländische Krone = 28 55 G., 28 69 Br.
1 holländische Krone = 618 G., 628 Br.
1 spanischer Pieta = 3229 G., 3245 Br.
1 holländische Krone = 3965 G., 3984 Br.
L.C. Remptener Butter- und Käsebörsen, 9. März.
Durchschnittspreis für Butter 5423 (in der Vormoche 5494) Mt., Umsatz: 73 951 Pf.; für Weichkäse: 2865 (2852) Mt., Umsatz: 501 807 Pf.; für Rundkäse: 4867 (4406) Mt., Umsatz: 252 116 Pf. Die Preise gelten für 1 Pf. konsumierbare Ware ohne Verpackung und ohne Fracht. Marktlage: Das Geschäft ist ruhiger geworden, die Preise dürften nunmehr stillstehen, namentlich für Butter und Weichkäse.

Stuttgarter Börse, 9. März. Am Freitag erfuhr der Kursniveau eine weitere ziemlich erhebliche Abschwächung, welcher sämtliche Marktgebiete gleichmäßig unterlagen. Bei dem heutigen Kursniveau macht sich in dessen Nachfrage geltend, so daß einige Werte rationiert werden mußten. Vantantien schwach. Frauenerwerbe ebenfalls bis auf Württemberg abgebrochen. Wertschwankungen konnten das letzte Kursniveau ziemlich halten. Metallwerte gaben weiter nach. Textilmärkte waren weiterhin bei abgeschwächten Kursen gesucht. Vereinsbank 3200 (- 1300), Brauerei Wulle 7500 (- 1500), Zement Heidelberg 12 000 (- 500), Zaimler 7100 (+ 100), Hohner 45 000 (- 5000), Jungbans 11 000, Koff und Schüle 13 000 (- 3000), Baumwoll Läden 19 000 (- 4000), Kraftwerk Altwürttemberg 5250 (- 750), Krumm 5000 (- 1300), Eplinger Maschinen 10 500 (+ 500).

Freudenstadt, 9. März. (Hoher Holzpreis.) Bei dem dieser Tage abgehaltenen Forststammholzerwerb der Waldinspektion Freudenstadt gelangten 1033 Bm. Forstholz und Sägholz mit einem Gesamtangebot von rund 24 Millionen Mt. zum Verkauf. Der Gesamt Erlös betrug 257 277 442 Mt., das sind 1068 Prozent der Landesgrundpreise.

Mannheim, 9. März. Dem Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden für die 50 Mio. Lebendgewicht verlangt, alles in 1000 Mt.: 60 Rinder 230 bis 270, 35 Schafe 80-120, 94 Schweine 260-300, 463 Ferkel und Läufer 60-150 für das Stück. Stimmung: Mit Rindern und Schweinen mittelmäßig, ausverkauft; Ferkel und Läufer mittelmäßig.

Sie müssen

eine Zeitung lesen, wenn Sie immer auf dem Laufenden sein und nicht zu Schaden kommen wollen.

Bekommen Sie deshalb heute noch die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus dem Taunus“ für den Monat 247.

Letzte Nachrichten.

Weitere Befehung im Bergischen Land.

WZB. Münster, 9. März. Konfeld bei Oberfeld ist heute Vormittag von einer Kompanie Infanterie und einer Schwadron Kavallerie besetzt worden. In Witten a. d. R. wurde die Schutzpolizei aufgehoben, entwaffnet und abgeführt. Die Blauweiser ist bisher noch unbesetzt geblieben. Der Bürgermeister von Witten wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 200 000 Mt. Geldstrafe und der Oberbürgermeister von Witten wegen Verweigerung der Abgabe von Elektrizität Gas und Kohle zu einer Million Mark verurteilt.

WZB. Münster, 9. März. Im Bergischen Land ist an der Eisenbahn das sächsisch gelegene Eisenfeld besetzt worden. Es handelt sich bei der Besetzung der beiden Dörfer für die Promisolen augenscheinlich darum, die bisher noch freie Eisenbahn-Güter in die Hand zu bekommen. Weiter sächsisch wurde im Laufe des Tages Summerbach besetzt.

Erste Nachrichten aus den besetzten Gebieten.

WZB. Berlin, 10. März. In der Nacht vom 7. zum 8. März wurde dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, in Bismarcks der Kaufmann Eugen Anna mitten in der Stadt mit mehreren Messerstichen im Gesicht und am Kopf und seiner Uhrkette und Brieftasche beraubt, tot aufgefunden. Die angeführten Ermittlungen ergaben, daß 2 Marokkaner als Täter in Frage kommen. Bei einem der Marokkaner wurde die Uhrkette des Ermordeten gefunden. Beide wurden festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Nach einer Blättermeldung aus Wuppertal sind die Schutzpolizisten in Wuppertal, Düsseldorf und Westfalen entwaffnet und abgeführt worden. Der Polizeikommissar Niehmann, der sich weigerte, ein Verzeichnis der Polizeibeamten und derjenigen Personen herauszugeben, die Waffen besaßen, wurde verhaftet, ebenso der stellvertretende Polizeipräsident von Wuppertal, der Genirumbadegeschäftsführer.

Wie die Blätter aus Dortmund melden, ist dem dortigen Besatzungsamt mitgeteilt worden, daß die Stadt Brunsen frühzeitig besetzt werden wird und zwar mit 2 Bataillonen des Infanterieregiments 31. — Der Direktor der Städtischen Eisenbahn ist verhaftet worden, weil er sich weigerte, den französischen Besatzungstruppen Freifahrten auszustellen.

Die Regelung der Beamtengehälter.

WZB. Berlin, 10. März. Laut „Vorwärts“ wurde gestern im Reichsfinanzministerium beschlossen, die Frauengulage für Beamte um 10 000 Mt. und die Kinderzulage um 2 000 Mt. vom 1. Februar ab zu erhöhen. Seitens der Regierung wurde nochmals erklärt, daß eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter der Beamten und Reichsarbeiter für März nicht eintreten könne. Die Regierung sei bereit, mit entsprechenden Vorstößen zu treten.

Die Gewerkschaften gegen die Regierung, weil sie gegen eine weitere Lohnherabsetzung ist.

WZB. Berlin, 9. März. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ erheben die Gewerkschaften gegen die Herabsetzung der Reichssteuerung gegen eine weitere Lohnherabsetzung entschiedensten Protest, da ein Preisabbau nicht erfolgt sei.
7 Mt. Geldstrafe.

WZB. Wetzlar, 10. März. Das französische Kriegengericht in Wetzlar verurteilte gestern den Prinzen Friedrich zur Lippe zu 7 Millionen Mark Geldstrafe, weil er einen Totschlagger im Besitz hatte.

Amliche Mitteilungen über Poincarés Erklärung.

WZB. Paris, 10. März. Ueber die gestrige Nachmittags-Sitzung der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten und die Erklärungen Poincarés wird folgende amliche Mitteilung ausgedrückt: Poincaré sagte die vor einigen Tagen begonnenen Ausführungen über die im Ruhrgebiet getroffenen Maßnahmen fort. Im einzelnen sprach er sich über folgende Fragen aus: Eisenbahnregime, Steuerzahlung, Eingang der Kohlensteuer von den deutschen Industriellen, die Zollfrage, Aus- und Einfuhrbewilligungen, Seamenonsbewilligung, die zwischen den Brückenköpfen hergestellte Verbindung, die Beziehungen der Truppen zur Bevölkerung, die Maßnahmen zum Zwecke des allmählichen Vertriebs von Kohle und Holz nach Frankreich. Poincaré wiederholte seine vor der Kammer abgegebene Erklärung, daß die Regierung keinerlei Vermittlung und keinerlei indirekte Verhandlungen annehmen werde, daß jedoch, sobald Deutschland sich über die Lage klar werde, die Regierung bereit sei, es anzuhören und alle amlichen Vorschläge, die Deutschland mache würde, zu prüfen. Auf alle Fälle werde Frankreich die Sicherungen und die Pfänder, die es jetzt mit Vorschlag zu belegen gezwungen gewesen sei, nicht gegen einfache Versprechungen aus der Hand geben.

Rußland und Frankreich.

WZB. Moskau, 10. März. D'winow überbrachte Poincaré eine Protestnote gegen den in der franz. Deputiertenkammer eingebrachten Gesetzentwurf betreffend den Verkauf der von Wrangel verschleppten russischen Schiffe. Die russische Regierung schlägt der franz. Regierung vor, die verschleppten Schiffe der russischen Regierung zurückzugeben. Außerdem erklärt die russische Regierung, daß sie die franz. Regierung für den gesamten durch Maßnahmen Frankreichs entstandenen materiellen Schaden verantwortlich machen werde.

Die Gegenverträge der Türkei.

WZB. London, 10. März. Reuter meldet aus Konstantinopel: Hier ist ein Kurier aus Angora eingetroffen und hat den alliierten Oberkommandierenden eine Note überreicht, die die Bedingungen der Angora-Regierung, sowie einen Anhang umfaßt, worin die Gegenverträge zu dem Lausanne Vertrag niedergelegt worden sind.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Baur, Druck und Verlag: des W. Müller'schen Buchverlags Altona.

Gemeinde Hochdorf-Schernbach

Oberamt Freudenstadt.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 17. März d. J., nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Rathaus in Hochdorf zur Verpachtung:

1. die Jagd Markung Hochdorf mit einem Flächeninhalt von ca. 750 Hektar,
2. die Jagd Markung Schernbach mit einem Flächeninhalt von ca. 400 Hektar.

Bemerkung wird, daß mit diesen Jagden auch eine gute Kuchhühnerjagd verbunden ist.

Die Jagdzeit beginnt am 1. April 1923 und währt auf 6 Jahre verpachtet.

Bekanntgeber werden eingeladen.

Den 7. März 1923.

Gemeinderat.

Gartweiler.

Die Gemeinde verkauft am Dienstag, den 13. d. M., nachm. 4 Uhr auf diesem Rathaus

46,41 Festm. Langholz

IV.-VI. Klasse und

61 Stück Hopfenstangen

I. und II. Klasse,

50 Stück Baustangen

I. und II. Klasse,

138 Stück Hagstangen

L.-III. Klasse,

nach der Forsttaxe vom 1. Nov. 1922 an den Meistbietenden.

Bekanntgeber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Inserate haben besten Erfolg!

Gegründet 1863.



Loßburgerstraße 28-30
Ecke Turnhallestraße

Grösstes, reelles Spezialgeschäft des Schwarzwaldes.

Manufakturwaren, Bekleidung, Wäsche, Aussteuern.

G. D. BERNHARDT

Fernruf 28

FREUDENSTADT Sonntags stets geschlossen.

Das Haus der grossen Vorräte von Qualitätswaren zu billigen Preisen

Unsere sämtlichen Preise sind billiger als die heutigen niederen Fabrikpreise.
Bitte überzeugen Sie sich selbst ohne jeden Kaufzwang bei denkbar größt. Auswahl.

Hemdenlianeil Meter von M. 2950.- an
Weiße Wäschetuche 2600.-
Schürzenzeug, dopp. gelegt 4200.-
farbige Bettücher, Stück 9800.-

Bettfedern Pfund von M. 4000.- an
Woll-Strickgarne u. B'wollg 100g 2600.-
Bettzeug (Satin Augusta und Kölsch)
Damast in weiß und farbig.

Vorteilhafteste, billige Einkaufsmöglichkeit für vollständige Aussteuern.

Fertige Betten und Bettstellen. Matratzen. Möbelstoffe, Reibhaar und Sattlerwolle. Cocos- und Linoleum-Läufer. Bei vorliegen. Axminster-Plüsch- und Linoleum-Bodenbeläge. Gardinen. Messingstangen. Bettbarchent. Tischzeug. Tafelücher. Servietten, Handtücher, Leinen, H. Bleicher, Lowass. Sportartikel, Trikotsagen. Wäsche für Herren, Damen, Kinder und Säuglinge. Strümpfe. Handarbeiten. Kurzwaren. Handarbeiten und -Materialien.

Neu aufgenommen: Herren-Anzüge, Ulster, Berufskleidung.

Buxkin, Hosenzeug, Genca-Cord, Kleider-Blusen-Kostüm-Mantelstoffe. Samte und Seidenstoffe und Bänder. Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleiderstoffe besonders billig.

Neu eingetroffen: Webgarn und Nähfaden beste Qualität, billig. Ullsteln-Schnittmuster.

RIESEN-AUSWAHL in fertiger Damen- und Kinder-Konfektion

Jedes Stück wird im eigenen Näh-Atelier gegen geringen Arbeitslohn tadelloß passend abgeändert.
ca. 1500 Damenblusen, alle Stoffarten, schwarz, weiß, farbig von billig bis hochfein. Strickjacken, Jumpers, Unterröcke, Morgenkleider, ca. 600 Kostümstücke in allen Preislagen. Damen-Mäntel in Tuch, Covercoat auch imprägniert, Astrachan, Furch und Flauch. Einige hundert Damen-Kleider für Straße, Haus u. Gesellschaft. Jackenkleider (Kostüme) alle Größen, von billigst bis hochfein.

Jeder Einkauf macht das Fahrloß reichlich bezahlt. Infolge rechtzeitigen Einkaufs von enormen Warenmengen sind unsere sämtlichen Preise heute noch durchweg billig. Wir führen nur bewährte Qualitäten — keine sogenannten Schleuderwaren.

Die beste Kapitalanlage ist und bleibt Wareneinkauf zu unseren bekannt billigen Preisen.

Reelle, sachkundige Bedienung. | Sorgfältiger Versand unter Nachnahme. — Bei Nicht-Liegen Umtausch oder Geld zurück.



